

# Calwer Tagblatt

Nr. 141.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

90. Jahrgang.

Veröffentlichungsweg: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Fortsetzung 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in anderen Bezirken 15 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 21. Juni 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, 30 bezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Vor Lemberg im Norden und Westen. — Allgemeiner Rückzug der Russen.

### Hinter den Kulissen.

Lemberg steht vor der Wiedereinnahme, die Russen befinden sich in ganz Galizien auf dem Rückzug. In Nordwestrußland gewinnen unsere Truppen unter dem persönlichen Kommando Hindenburgs langsam aber stetig Raum und in Polen halten die verbündeten Streitkräfte den ehernen Gürtel um Warschau fest und die Russen haben auch noch nicht versucht, hier irgendwo sich Luft zu schaffen. Es geht zu Ende mit der russischen Widerstandskraft, das sagen uns nicht nur unsere eigenen Berichte und diejenigen neutraler Beobachter, das sagen uns auch die russischen amtlichen und halbamtlichen Meldungen, die, je mehr sie den wahren Tatbestand verschleiern wollen, umso offenkundiger die Schwäche des russischen Heeres enthüllen. Seit beinahe 2 Monaten bemüht sich der offiziöse russische Presseapparat, die großartigen Erfolge der Verbündeten umzuwenden, jeder Rückzug wird mit neuen „strategischen“ Maßnahmen begründet, und wenn das ganze russische Heer demnächst überhaupt nur noch auf russischem Boden stehen wird, wird man der Welt verkünden, daß diese „Maßnahmen“ ebenfalls aus strategischen Rücksichten erfolgt sind. Natürlich! Aber es liegt nicht im deutschen Charakter, den geschlagenen Feind zu verspotten. Die Russen waren ein tapferer und zäher Feind, der nicht sogleich zu entmutigen war, und wir können es verstehen, wenn die russische Presse darüber erbittert ist, daß man im Lager der Westmächte so geringschätzig über die russische Hilfe urteilt, denn in Wirklichkeit haben eben doch sie den stärksten Anstoß der Zentralmächte auszuhalten gehabt, und sie haben kein Mittel unversucht gelassen, die zeitweise sehr schlechte militärische Lage im Westen durch groß angelegte Vorstöße im Osten zu retten. Daß die Russen zuletzt sich ein reales Ziel für ihre Zwecke gesteckt hatten, nämlich die Besetzung von Galizien, das für sie die Bedeutung einer Vorhutstellung gegen den Balkan gehabt hat, und daß sie sich um der schönen Augen der Verbündeten willen nicht immer wieder gegen die deutsche Grenze geworfen haben, das hätte man in Paris und London doch sichtlich verstehen sollen. Andererseits wird man auch zugeben müssen, daß sich die Franzosen und Engländer die redlichste Mühe gegeben haben, das „Siegessziel“ zu erreichen, und gerade die letzten Wochen zeigen uns, welche riesigen Anstrengungen Franzosen und Engländer machen, in dem Bestreben, doch noch die russische Katastrophe durch einen Erfolg im Westen zu paralisieren. Es dürfte ihnen wohl kaum gelingen. Und die Italiener haben so sehr mit dem „ungünstigen“ Wetter und den österreichischen Befestigungen zu schaffen, daß sie selbst nach der Anschauung ihrer nunmehrigen Verbündeten nicht als entscheidender Faktor in diesem Ringen um den endgültigen Erfolg in Betracht kommen.

Diesen für die Alliierten nicht gerade rosenigen Aussichten sind zweifellos die interessantesten Erörterungen zuzuschreiben, die seit einiger Zeit sowohl in London als auch in Paris und Petersburg stattfinden. Für den Außenstehenden ist es natürlich schwer, sich ein Urteil darüber zu bilden, inwieweit die in den dortigen ausschlaggebenden Kreisen zweifellos zu Tage getretenen Meinungsverschiedenheiten etwa nur der Ausdruck einer durch die andauernden militärischen Mißerfolge entstandenen, gedrückten Stimmung ist, die sich in Anklagen gegen die Regierungsfreie äußert, oder ob die bekannt gewordenen Debatten etwa schon der Luftakt sein sollen zu der auf-

dämmernden Erkenntnis, daß die so wundervoll ausgeheckten Anschläge des Dreiverbands, die deutsche Weltkontinenz durch Gewalt zu vernichten, keine Aussicht auf Erfolg mehr versprechen. In dem Grade, in dem die militärischen Operationen im Osten ein Eingreifen der tüchtigsten Balkanstaaten zu Gunsten des Vierverbands immer weniger wahrscheinlich machen, da man also anfangen mußte, mit den bestehenden Tatsachen zu rechnen, daß jetzt keinerlei Posten mehr in die Wagsschale der militärischen Entscheidung zu werfen war, da wendete man sich in den Zentren des Dreiverbands mit ebenso großer Heftigkeit wie vorher auswärtigen Dingen den eigenen Angelegenheiten zu, und eigentümlicherweise hat man recht viel zu besprechen und zu tadeln gehabt. Wir lassen uns nicht einreden, daß diese Auseinandersetzungen etwa nur „internen“ Charakter getragen hätten, fraglos sind sie zum großen Teil als Rückwirkung der äußeren Lage aufzufassen.

In England, wo sich die öffentliche Meinung von der Militärdiktatur nicht völlig unterkriegen läßt, haben sich schon seit längerer Zeit Anzeichen bemerkbar gemacht, die auf Unzufriedenheit innerhalb der Kreise schließen lassen, auf die die Regierung Rücksicht zu nehmen hat. Die Debatten über die Munitions- und Rekrutierungsfragen waren letzten Endes doch weiter nichts als eine veredelte Anklage, daß das Ministerium den Krieg mit Deutschland zu leicht genommen habe, und so bedeutet die Umbildung des liberalen Ministeriums Asquith in ein Koalitionsministerium, in dem die Konservativen sehr stark vertreten sind, und das selbst die größten inneren Feinde aufnehmen mußte, das Eingeständnis eines völligen Fiaskos des Kriegskabinetts vor der öffentlichen Meinung. Grey, der Kriegsanstifter, mußte gehen, und es ist bezeichnend, daß ein englischer Gelehrter der Professor der Theologie an der Universität Oxford, **Conybeare**, es wagen durfte, diesen Minister in einem offenen Brief an einen amerikanischen Freund als „unheilvollen Lügner“ hinzustellen, der hinter dem Rücken des englischen Volkes dessen Flotte, die einzige starke Waffe Englands, bedingungslos an Frankreich verpfändet habe. Conybeare spricht sich weiter sehr offenherzig dahin aus, daß die **Bereitswilligkeit Deutschlands zur Erhaltung des Friedens** durch Greys Intriguen dem englischen Kabinett untergeschlagen wurde, denn Grey habe gewußt, wenn es **Lichnowskys** Vorschläge an das Kabinett berichtet hätte, dieses sie sofort angenommen hätte. Dann aber hätte er seine **geheimen Verpflichtungen Frankreich und Rußland gegenüber** nicht einhalten können. Weiter wird in dem Brief auch zugestanden, daß Rußland Serbien nur als Hebel benützt habe zur **Abbröckelung Oesterreich-Ungarns**. Der christliche Herr schließt mit der sehr energischen Aufforderung, daß **Grey und Asquith für die Hinterlist, mit der sie das englische Volk in den Krieg getrieben haben, am Galgen baumeln** müssen. Diese Kundgebung, die wir ja als tertius gaudens mit Befriedigung abnotam nehmen können, ist sicherlich auch ein bemerkenswertes Zeichen der Stimmung des englischen Volkes, aber solche akademischen Auslassungen dürfen uns nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß eben diejenigen Kreise, die für die Richtung der auswärtigen Politik in England maßgebend sind und weiter maßgebend sein werden, mit dem Vernichtungskrieg gegen Deutschland in ihrem innersten Herzen einverstanden waren, nur hätte die Sache eben nicht soviel kosten dürfen, und dann — England hätte eben der obliegende Teil sein sollen. Dann hätte sich die „Ent-

rüstung“ gegen die Regierung recht schnell gelegt, wäre womöglich nicht einmal zu Tage getreten. Typische Beispiele für die englische Volksmoral bieten ja die sämtlichen Eroberungskriege, und nicht zuletzt der sehr moralische Feldzug gegen die Buren.

Nicht anders steht es auch bezüglich der Stimmung in den andern feindlichen Lagern. Man hat in Paris und Petersburg den Verlauf der militärischen Operationen nicht mehr länger verschweigen können, und das Ergebnis des dadurch hervorgerufenen Eindrucks ist der düstere Schlagschatten, den die inneren Auseinandersetzungen nun werfen. Rußland steht vor dem Zurückfluten seiner Armeen ins Innere, es hat ungeheure Verluste zu verzeichnen, denen keinerlei Äquivalent weder an militärischem noch an moralischem Wertzuwachs entgegensteht, und nun machen sich jene Elemente bemerkbar, die aus der äußeren Ohnmacht des Zarismus Kapital zu schlagen versuchen. Auch hier ist der Erfolg eine Ministerkrise; der Minister des Innern ist gegangen, **Schassanow** soll folgen. Auch in Frankreich kriecht es nun. Was wir über die Driedebergerinterpellation gehört haben, wonach der Regierung eine starke Güntlingswirtschaft vorgeworfen wird, und die in der Aufforderung gipfelte, die Regierung solle demissionieren, ist sicherlich nur der geringste Teil dessen, was in der französischen Kammer debattiert wurde. Die französische Regierung hat sich durch ihre seit Jahren betriebene Kriegspolitik völlig den reaktionären Parteien ausgeliefert, jetzt, da Gefahr im Verzuge ist, sind die Radikalen und Sozialisten auf einmal auf dem Plan, um die Volksmeinung für sich zu gewinnen, und um der Rechten und den Klerrikalen den Wind aus den Segeln zu nehmen, der dahin treibt, so oder so die Republik abzulösen.

Alle diese für uns ganz erwüchlichen Auseinandersetzungen in den feindlichen Lagern müssen aber unbedingt auf ihre wahre Bedeutung zurückgeführt werden. Gewiß, sie dürfen als Vorspiel für das kommende Drama angesehen werden, aber wir dürfen uns keinem Zweifel hingeben, daß die Entwicklung dieser Anfänge nur in dem Grade fortschreiten wird, als die **Waffenerfolge unserer Heere** sie begünstigen. Deshalb heißt es für uns heute mehr denn je:

Durchhalten! O. S.

### Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

#### Die deutschen amtlichen Meldungen.

(WB.) Großes Hauptquartier, 19. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Die Fortsetzung der Angriffe auf unserer Front nördlich von Arras brachte dem Feind weitere Mißerfolge. Nördlich des Kanals von La Bassée wurde ein englischer Vorstoß mühelos abgewiesen. Mehrere französische Angriffe an der Lorettohöhe beiderseits Neuville und nordöstlich von Arras brachen zusammen. Wir säuberten einige früher verlorenen Grabenstücke vom Feind. In den Argonnen wurden stürmische Vorstöße des Gegners im Bajonettkampf abgewiesen. Die Kämpfe bei Vouquois haben zu keinem Ergebnis geführt. Nordöstlich von Luneville wurde der von den Franzosen besetzte und besetzte Ort Embremenil überfallen und genommen. Nach Zerstörung der französischen Verteidigungsanlagen gingen unsere Truppen unter Mitnahme von etwa 50 gefangenen französischen Jägern in ihre alten Stellungen zurück. In den Vogesen wird noch an einzelnen Stellen des Feindtals gekämpft. Am Silbentag nahmen wir über 200 Franzosen gefangen.

lw  
87.  
hen.  
nne  
alten meine  
breit, stark  
Wk. 21 für  
wesen.  
ko.  
erfr. 39.  
alw  
nk  
kfach  
ung.  
gung  
haft.  
der):  
Art.  
ändi-  
fes)  
als  
spar-  
Simmen-  
öhler.  
en.  
n 22. ds.  
gen, 1  
rechen,  
finger-  
berde-  
kerrei-  
Säcke,  
weitere  
minger.  
etc.  
r. 52.

**Amtliche Bekanntmachungen.**  
**Musterung und Aushebung**  
**des unausgebildeten Landsturms I und der**  
**beim Ersatzgeschäft von 1915 vorläufig zurück-**  
**gestellten Militärpflichtigen.**

Die Musterung und Aushebung des unausgebildeten Landsturms I und zwar des Jahrgangs

**1896**

und sämtlicher beim Ersatzgeschäft von 1915 teils wegen körperlicher Fehler, teils infolge Reklamation vorläufig zurückgestellter Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894 und 1895 findet für den Oberamtsbezirk Calw am Mittwoch und Donnerstag den 23. und 24. Juni d. Js. auf dem Rathaus in Calw statt.

Es haben zu erscheinen am:

**Mittwoch, den 23. Juni 1915, vormittags 7 1/2 Uhr** sämtliche dem unausgebildeten Landsturm des Jahrgangs 1896 angehörenden Mannschaften und am **Donnerstag, den 24. Juni 1915, vormittags 7 1/2 Uhr** sämtliche vorläufig zurückgestellten Militärpflichtigen der Jahrgänge 1894 und 1895, sowie etwaige infolge Krankheit z. am Erscheinen beim Ersatzgeschäft von 1915 verhindert gewesenen Leute.

Die Beordnung der Musterungspflichtigen zu obigen Musterungsterminen hat alsbald durch ortsübliche Bekanntmachung in der Gemeinde und wenn möglich durch persönliche Ladung zu geschehen.

Die Namen der vorläufig zurückgestellten sind aus den Stammrollen ersichtlich.

Die Herren Ortsvorsteher sind für das rechtzeitige Erscheinen der Pflichtigen verantwortlich.

Die Nichtanmeldung zur Landsturmrolle entbindet nicht von der Gestellungspflicht. Jeder Landsturmpflichtige, welcher während des Musterungsgeschäfts im hiesigen Bezirk seinen dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz hat, ist zur Gestellung verpflichtet. Eine besondere Ladung ist nicht vorgeschrieben.

Landsturmpflichtige, die beim Musterungsgeschäft nicht pünktlich erscheinen, haben strenge Strafe zu erwarten. Wer sich der Gestellung böswillig entzieht, wird als Fahnenflüchtiger behandelt.

Die Gemeindebehörden können von der Gestellung zur Musterung nicht entbinden. Wer durch Krankheit verhindert ist, zu erscheinen, hat ein ärztliches Zeugnis einzureichen, welches von der Gemeindebehörde beglaubigt sein muß, wenn der betreffende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Für Landsturmpflichtige, welche behaupten, an einem Gebrechen zu leiden, empfiehlt es sich, längstens bis zur Musterung ein Zeugnis eines Spezialarztes oder des behandelnden Arztes vorzulegen. Derartige Zeugnisse müssen ebenfalls von der Ortspolizeibehörde beglaubigt sein, wenn der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Die Herren Ortsvorsteher haben bei der Musterung nur dann anwesend zu sein, wenn besondere Verhältnisse (Reklamationsgesuch z.) vorliegen, die eine Besprechung des Ortsvorstehers mit der Ersatzkommission notwendig erscheinen lassen.

Die Pflichtigen haben ihre Militärpapiere, soweit sie bereits im Besitz solcher sind, diejenigen, welche für unabkömmlich erklärt worden sind, ihre Unabkömmlichkeitsbescheinigung zuverlässig mitzubringen und mit reingewaschenem Körper und in frischem Leibweißzeug bei der Musterung zu erscheinen, auch sind die Ohren gründlich zu reinigen.

Jedes Lärmen und jede Störung der Verhandlung wird strenge bestraft.

Auch haben die Ortsvorsteher darauf zu sehen, daß die Musterungspflichtigen sich in den Ortschaften ruhig und anständig, der jetzigen ersten Zeit entsprechend, aufführen, und es ist gegen jeden Unfug nachdrücklich einzuschreiten.

Im übrigen wird auf § 103 der Wehrordnung verwiesen.

Bemerkt wird, daß diese Musterung und Aushebung nicht gleichbedeutend mit der alsbaldigen Einberufung zum Dienst ist.

Ueber die erfolgte Beordnung der Musterungspflichtigen wird bis 21. Juni d. Js. einem Bollzugsbericht unter Anschluß der Stammrollen der Jahrgänge 1894 und 1895 entgegengesehen.

Calw, den 16. Juni 1915.

Der Zivilvorstehende der Ersatzkommission:  
 Regierungsrat Binder.

**Ausführungsbestimmungen**  
**zu der Bekanntmachung betreffend Herstell-**  
**ungsverbot, Beschlagnahme und Bestands-**  
**erhebung für Militärtücher vom 14. Mai 1915.**

I. § 3 Absatz 2 Ziffer 1 e der Verfügung vom 14. Mai 1915 wird dahin erläutert, daß die darin angeordneten Lieferungsverpflichtungen nur dann als vorliegend gelten und die zur Ausführung dieser Lieferungsverpflichtungen erforderlichen Mengen von Militärtüchern von der Beschlagnahme nur dann ausgenommen sind, wenn durch die ordnungsmäßig ausgefüllten amtlichen Belegscheine der Nachweis erbracht ist, daß die zu liefernden Waren lesterhand zur Erfüllung von Lieferungsverträgen gebraucht werden, die vor dem 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr, mit einer der unter § 3, Absatz 2 Ziffer 1 a—d genannten Stellen abgeschlossen waren.

Die amtlichen Belegscheine, aus deren Vordruck alles Nähere zu ersehen ist, werden den Personen, die unmittelbare Lieferungsverträge mit dem Bekleidungs-Beschaffungsamt oder einem deutschen Kriegs-Bekleidungsamt haben, auf Anfordern vom Bollgewerbemeldeamt Berlin SW. 48, Berl. Hedemannstraße Nr. 11, überhandt.

II. Werden Tuche, die mittels des Melde Scheins 4 gemeldet sind, vom Besteller oder dem sonst Empfangsberechtigten nicht angenommen, oder wird für sie vom Besteller oder sonst Empfangsberechtigten kein amtlicher Belegschein beigebracht, so hat sie der Lieferer zur Vermeidung der gesetzlichen Strafe unverzüglich von neuem beim Bollgewerbemeldeamt anzumelden, und zwar unter Benützung des Melde Scheins 1. Der neue Melde Schein hat einen Hinweis auf die bereits früher mittels Melde Scheins 4 erfolgte Anmeldung derselben Tuche zu enthalten.

III. Die vor dem 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr, einem Spediteur oder Frachtführer übergebenen, aber erst nach dem 15. Mai 1915 in den Besitz des Empfängers gelangten Waren gelten im Sinne der Verfügung als schon durch die Uebergabe an den Spediteur oder Frachtführer in den Besitz des Empfängers gelangt.

IV. Kurze Längen (Kupons), die nicht zu der Herstellung eines einheitlichen Uniformstückes (Rockes, Mantels oder Hose) ausreichen, unterliegen nicht der Bekanntmachung vom 14. Mai 1915.

V. Freigabe beschlagnahmter Tuche erfolgt gegebenenfalls durch die Kriegsrohstoff-Abteilung des Kgl. Preuß. Kriegsministeriums.

VI. Die Regelung der weiteren Herstellung von Militärtüchern für die Zwecke der Militärbehörde erfolgt nur durch das Bekleidungs-Beschaffungsamt, Berlin SW. 11, Askaniischer Platz 4.

VII. Die in § 9 für die Nachlieferung von Prüfungszeugnissen gestellte Frist wird bis zum 30. Juni 1915, die in § 9 gestellte Anmeldefrist wird bis zum 20. Juni 1915 einschl. verlängert. Maßgebend für die Anmeldung bleibt der tatsächliche Zustand am 15. Mai 1915, mittags 12 Uhr.

VIII. Amtliche Melde Scheine sind nach dem 30. Juni 1915 nicht mehr in den Postanstalten, sondern nur noch bei dem Bollgewerbemeldeamt erhältlich.

IX. Ein amtl. Handbuch mit allen Bestimmungen über die Beschlagnahme der Militärtücher und die Uebernahme der geeigneten Bestände durch die Militärbehörde ist von dem Bollgewerbemeldeamt zum Preise von 0,50 Mk. zu beziehen.

Stuttgart, den 16. Juni 1915.

Das stellv. Generalkommando  
 des XIII. (K. W.) Armeekorps.  
 (gez.) von Marchtaler.

**Die Gemeindebehörden**

werden mit Bezug auf den oberamtlichen Erlaß vom 14. vor. Mts. — Calwer Tagblatt Nr. 111 — angewiesen, obige Bekanntmachung alsbald nach ihrem Erscheinen am Rathaus auszuhängen oder anzuschlagen.

Calw, den 18. Juni 1915.

R. Oberamt: Binder.

**Erlaß an die Gemeinderäte,**  
**betr. Kriegsgefangene für die Getreideernte.**

In der Sitzung des Gesamtkollegiums der K. Zentralfstelle f. d. Landw. vom 14. ds. Mts. ist die Befürchtung geäußert worden, es werde die Getreideernte für die Getreideernte wieder wie bei der Heuernte erst in letzter Stunde eingereicht werden. Es wurde daher als erwünscht bezeichnet, daß die Gemeinderäte von den K. Oberämtern angewiesen werden, zu der Frage der Bestellung von Kriegsgefangenen Stellung zu nehmen und in den Fällen, in denen Gefangene nicht gewünscht werden, hierüber dem K. Oberamt unter Angabe der Gründe Bericht zu erstatten.

Die Gemeinderäte werden daher angewiesen, bis spätestens 1. Juli d. Js. ihren Bedarf an Kriegsgefangenen für die Getreideernte hierher mitzuteilen; falls Gefangene nicht gewünscht werden, wären die Gründe anzugeben.

Calw, den 18. Juni 1915.

R. Oberamt: Binder.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** In Gegend Szawle, am Dwinas- und Szynjaabschnitt, wurden russische Vorstöße abgewiesen. Südwestlich von Kalwarja machten wir Fortschritte. Der Ort Wolowizna wurde im Sturm genommen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.** Die Russen sind westlich des San bis in Linie Zapuzzie-Ulano, östlich davon über die Tanew—Pauzatalinie zurückgeworfen. Die Grodelstellung wird angegriffen. Die noch südlich des Dnjestr zwischen den Dnjestrsümpfen und dem Strnj stehenden Russen wurden angegriffen und nach Norden zurückgedrängt. Die Angriffe werden fortgesetzt.

(WB.) Großes Hauptquartier, 20. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich des Kanals von La Bassée und auf der Front nördlich von Arras wiesen wir mehrere feindliche Teilangriffe blutig ab. In der Champagne wurde eine französische Abteilung, die bei Berthes nach einer Minenprengung angriff, zusammengebrochen. Unternehmungen der Franzosen gegen unsere Vorposten im Baron-Wald führten zu örtlichen Kämpfen, bei denen wir die Oberhand behielten. In den Vogesen wird Münster von den Franzosen heftig beschossen. Erneute feindliche Angriffe im Fochthal und südlich waren erfolglos. Aus einem feindlichen Fliegergeschwader, das, ohne militärischen Schaden anzurichten, Bomben auf Tiegchem in Flandern warf, wurde ein Flugzeug herausgeschossen, mehrere andere zur schleunigen Umkehr gezwungen. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde in der Champagne über Vouziers heruntergeholt.

**Westlicher Kriegsschauplatz.** Russische Angriffe gegen unsere Linien in der Gegend von Schawle und Augustow wurden abgeschlagen. Eigene Vorstöße kleinerer Abteilungen führten zur Wegnahme der feindlichen Vorstellungen bei Budt, Przyn-

sieti und Zalesie (östlich der Straße Praszynsz-Myszyniec).

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.** Südlich der Pilica nahmen Truppen des Generalobersten von Bognsch in den letzten Tagen mehrere feindliche Vorstellungen. Die Armeen des Generalobersten von Madensen haben die Grodelstellung genommen. Zum Beginn des gestrigen Tages schritten deutsche Truppen und das Korps des Feldmarschalleutnants von Arz zum Angriff auf die stark verschanzten feindlichen Linien. Nach hartnäckigem Kampfe waren am Nachmittag fast durchweg die in mehreren Reihen hintereinanderliegenden feindlichen Gräben auf der 35 Kilometer langen Front nördlich von Janow bis Suta-Obedynska (südöstlich Kawa-Kusta) gestürmt. Am Abend war der Feind bis hinter die große Straße Jolkiew (nördlich Lemberg) Kawa-Kusta geworfen. Unter dem Druck dieser Niederlage ist der Gegner heute nacht auch aus der Anschließstellung zwischen Grodel und den Dnjestr-Sümpfen gewichen, hart bedrängt von den österreichisch-ungarischen Truppen. Zwischen den Dnjestr-Sümpfen und der Strnj-Mündung hat der Feind das südliche Ufer des Dnjestr geräumt.

Oberste Heeresleitung.

**Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.**

(WB.) Wien, 19. Juni. Amtliche Mitteilung vom 19. Juni, mittags: Russischer Kriegsschauplatz. Im Ansturm gegen die zusammenhängende russische Verteidigungsstellung an und nördlich der Werescyca erkämpften die verbündeten Armeen Stellung um Stellung. Grodel und Komarno sind genommen. An der Nordfront wurde das südliche Tanewufer vom Feinde gefäubert, Manow nach heftigen Kämpfen besetzt. Südlich des oberen Dnjestr schreitet der Angriff der verbündeten Truppen fort.

Die Ostgruppe der Armee Pflanzler hat erneut schwere russische Angriffe wieder blutig zurückgeschlagen.

**Italienischer Kriegsschauplatz.** An der Isonzofront und der Kärntner Grenze trat nach den letzten erfolglosen verlustreichen Vorstößen der Italiener Ruhe ein, die nur durch Plänkelleien und stellenweises Geschützfeuer unterbrochen ist. Ein gestern nachmittag wieder bei Plava angelegter feindlicher Angriff wurde schon im Keime durch Geschützfeuer erstickt. Im Tiroler Grenzgebiet wurden italienische Abteilungen, die gegen die Gebirgsriden östlich des Fassatales vorzugehen versuchten, allenthalben abgewiesen. Der erfolglose Angriff auf das Plateau von Folgaria und Lavarone wurde vom Feinde eingestellt. In den wenigen „erlösten“ Ortschaften des Grenzgebietes drangsalierten die Italiener die Bevölkerung durch Aushebung von Geiseln und brutale Gewaltmaßregeln.

(WB.) Wien, 20. Juni. Amtliche Mitteilung vom 20. Juni, mittags. Russischer Kriegsschauplatz. Die Fortsetzung der kraftvollen Offensive der verbündeten Armeen führte gestern in der Schlacht bei Magierow-Grodel zu einem neuerlichen vollen Siege über die feindlichen Armeen. Nach Forcierung des Sans und nach der Wiedereroberung von Przemysl erzwang der Erfolg der verbündeten Truppen in der Durchbruchschlacht zwischen Lubaczowka und dem oberen Dnjestr am 15. Juni den weiteren Rückzug des mittlerweile durch Heranführung zahlreicher Verstärkungen wieder schlagfertig gewordenen Feindes. Er wich damals unter schweren Verlusten in östlicher und nordöstlicher Richtung zurück. In den folgenden Tagen brachte die russische Oberste Heeresleitung zur Dedung der galizischen Landeshauptstadt nochmals die Reste der geschlagenen Armeen zusammen, um in der durch das Terrain star-

ten und gut vorbereiteten Werescya-Stellung unser Vordringen endlich zum Stehen zu bringen. Nach heftigem Kampfe hat der Ansturm der heldenmütigen verbündeten Truppen auch diesmal hier die ganze russische Front zum Wanken gebracht. Schon in den Nachmittagsstunden war die feindliche Stellung im Angriffsraume der Armee des Generalobersten von Madajew um Magierow durchbrochen. Der Feind begann gegen Kawa-Rusca und Zolkiew zurückzugehen, während er an der Werescya noch erbitterten Widerstand leistete. Nachts erstürmten Teile der Armee Boehm-Ermolli die feindlichen Stellungen beiderseits der Lemberger Straße. Gleichzeitig drangen die übrigen Korps dieser Armee überall in die feindliche Hauptstellung ein. Seit 3 Uhr vormittags sind die Russen auf der ganzen Schlachtfeldfront im Rückzuge, sowohl in der Richtung auf Lemberg als nördlich und südlich davon. Die verbündeten Armeen verfolgen. Neuerdings fielen Tausende von Gefangenen und zahlreiches Kriegsmaterial in die Hände der Sieger. Am oberen Dnjestr beginnt der Feind seine Stellungen zu räumen. An der Front der Armee Pflanzler griff er an mehreren Stellen erneut an, wurde jedoch unter sehr bedeutenden Verlusten zurückgeschlagen.

**Italienischer Kriegsschauplatz.** Nach leichter Abweisung schwächerer italienischer Angriffe bei Plava, Ronchi und Monfalcone trat auch gestern an der Isonzo-Front wieder Ruhe ein. Hier und an der Kärntner Grenze schiebt die feindliche Artillerie ohne Wirkung gegen unsere Befestigungen. Bei den von mindestens einer Brigade geführten, überall abgeschlagenen Angriffen auf unsere Stellungen östlich des Passatales hatte der Feind erhebliche Verluste. Vor einem Stützpunkt allein wurden 175 italienische Leichen gezählt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Eine neue Streife an der italienischen Küste.

(WVB.) Wien, 19. Juni. Am 17. und 18. Juni haben mehrere unserer Kreuzer- und Torpedoeinheiten eine Streife an der italienischen Küste von der Reichsgrenze bis Fano unternommen. Hierbei wurden die Semaphorenstationen an der Tagliamento-Mündung und bei Pesaro sowie die Eisenbahnbrücken bei Rimini über den Metauro- und Urcilafuß durch Geschützfeuer beschädigt, ein italienischer Dampfer versenkt, dessen Besatzung geborgen wurde. Sämtliche Einheiten sind wohlbehalten eingetroffen.

### Der letzte Widerstandsversuch.

Köln, 19. Juni. Zu dem letzten Widerstandsversuch der Russen meldet die „Köln. Zeitung“ aus dem Kriegspressequartier: Aus allen Erwägungen geht hervor, daß der letzte russische Widerstandsversuch wenig Verheißung in sich birgt. Die Ankunft neuer amerikanischer Munition wird von den Russen zwar sehr lebhaft erwartet, aber wir können die Ankunft dieser Retter, wenn sie wirklich eintreffen sollten, ruhig mitansehen. Es ist wenig wahrscheinlich, daß bei der mehr als peinlichen Verwirrung, in der ganze Regimente und Truppenteile heute schon planlos in den russischen Linien hin- und hergewirbelt werden sollen, von der russischen Heeresleitung viel mehr erreicht werden kann als der Abtransport ihrer Massen und ihres Apparates, soweit er noch durchführbar ist.

### Eine große Schlacht bei der Lorettöhöhe.

Kopenhagen, 20. Juni. Nach Berichten aus Paris, die der „D. T.“ von hier übermittelt werden, entwickeln sich die Kämpfe an der Lorettöhöhe zu einer mächtigen Schlacht, an der alle Waffengattungen beteiligt sind. Obwohl die Stärke der französischen Truppen nicht genau bekannt ist, so ist man doch zu der sicheren Annahme berechtigt, daß sich dort eine größere Anzahl Armeekorps befinden. Die Deutschen ziehen beständig Verstärkungen heran. Die französischen Militärkreise meinen, das Schicksal Nordfrankreichs hänge von dem Ausfall dieser Schlacht ab. Die Verluste auf beiden Seiten sind ungeheuer.

### Unsere U-Boote und Englands Seeherrschaft.

(WVB.) Berlin, 20. Juni. Die „B. Z.“ am Mittag gibt eine Unterredung des Konstantinopeler Korrespondenten der „Associated Press“ mit dem Kommandanten von „U 51“, Kapitänleutnant Herzig, wieder, der am 15. September 1914 den englischen Kreuzer „Pathfinder“ und sodann 5 englische und französische Frachtdampfer versenkte und im Mai die beiden Linienfahrer „Triumph“ und „Majestic“ in der Nähe der Dardanellen torpedierte. Herzig erzählte: Wir verließen den Heimathafen am 25. April

und kamen vor den Dardanellen am 25. Mai an. Als wir Gibraltar erreichten, sind wir keinem britischen Schlachtschiff begegnet. Die Engländer entdeckten uns erst, als wir außerhalb Gibraltar waren. Wir tauchten jedoch unter und entkamen unverletzt. Als wir das Ägäische Meer erreichten, zerstörten wir am 25. Mai den „Triumph“. Ein britischer Zerstörer ging gerade über uns hinweg. Wir konnten deutlich die Propeller des Zerstörers hören. Am 27. Mai versenkten wir die „Majestic“, die von 10 Transportschiffen umgeben war. England kann mit seiner angeblichen Seeherrschaft nicht gerade imponieren. Auf dem ganzen Weg von Wilhelmshaven nach den Dardanellen waren keine britischen Linienfahrer sichtbar. Der schwierigste Teil unserer Arbeit ist es, sie irgendwo aufzufinden. Haben wir sie aber einmal gesichtet, dann ist es nicht schwer, sie zum Sinken zu bringen.

### Die in die Enge getriebene Admiralität.

(WVB.) London, 20. Juni. Die Admiralität teilt mit, daß das deutsche Unterseeboot, dessen Versenkung am 25. März mitgeteilt wurde, von einem britischen Kriegsschiff versenkt worden sei. (Es handelt sich um „U 29“.) Wie erinnerlich hatte in der ersten amtlichen Mitteilung über die Vernichtung von „U 29“ jede Angabe über die näheren Umstände gefehlt. Glaubt auch nur ein Mensch im Ernst, daß die Admiralität nicht höchstes Ruhmen davon gemacht hätte, wenn einem Kriegsschiff die Tat gelungen wäre? Warum wird der Name des Kriegsschiffes nicht genannt? Warum spricht die Admiralität nur allgemein von einem Kriegsschiff? Ganz einfach deshalb, weil es sich um einen beliebigen Handelsdampfer gehandelt hat, der bewaffnet war und den man darum nachträglich als Kriegsschiff bezeichnet, weil man glaubt, trotz des schmutzigen Gewissens der Welt noch ein reines Gesicht zeigen zu können. Eine Admiralität, die den Handelschiffen ausdrücklich amtlichen Befehl gibt, sich zu bewaffnen und unter falscher Flagge zu fahren, die ist auch zu einer bewußten schamlosen Lüge fähig, so gut wie eine Regierung, die ihre eigenen Beamten zum Meuchelmord anstiftet.)

### Von unseren Feinden.

#### Französische Absichten auf die Pforzheimer Industrie.

(WVB.) Paris, 19. Juni. Der Fliegerangriff auf Karlsruhe wird von der französischen Presse als glanzvolle Tat betrachtet. Der Angriff sei die längst erwartete, wohlverdiente Vergeltungsmaßregel für die barbarische deutsche Kriegführung (!). Die Presse erklärt, Karlsruhe sei keine offene Stadt, denn es besitze eine Garnison von 4000 Mann (!). Am schärfsten von allen Zeitungen, die alle einen sehr scharfen Ton anschlagen, äußert sich „Libre Parole“, die schreibt: Wenn wir einige Zivilpersonen in Karlsruhe umgebracht haben, so haben wir uns dadurch von Reuten befreit, die auf wirtschaftlichen Gebieten einen unehelichen Krieg gegen uns führten (!). Das Blatt fordert sodann auf, Pforzheim, das industrielle Zentrum Badens, zu bombardieren um den französischen Handel zu rächen (!). Jeder Pforzheimer, der in die andere Welt befördert werde, bedeute einen rührigen, gehässigen Feind Frankreichs weniger.

#### Die „widerspenstigen“ Serben.

(WVB.) Petersburg, 20. Juni. „Rjetsch“ meldet, daß die serbischen Blätter einstimmig das Serbien beim Beginn des Krieges versprochene ungarische Gebiet und das Banat verlangen. Sie erklären, daß Mazedonien mit serbischem Blute erworben worden sei und nur durch Blut wieder genommen werden könne. Die Grenze Serbiens gegen Bulgarien dürfe nicht verkleinert, sondern müsse um Ister und Struma, einschließlich Soria (!) erweitert werden. Eine freiwillige Abtretung Mazedoniens würde eine Revolution in Serbien hervorrufen. Auf den Vorwurf der Halsstarrigkeit und der Unnachgiebigkeit und der Verursachung des Krieges antwortete Serbien, daß es nur als Werkzeug und Vorhut Russlands gehandelt habe, und daß andere Staaten ebenso unnachgiebig seien. „Rjetsch“ erklärt, er könne es verstehen, daß derartige Preshäuerungen die ganze Lage auf dem Balkan vergiften. Das Blatt stellt fest, daß die weiteren Verhandlungen mit den Balkanstaaten auch durch die letzten Kriegereignisse sehr erschwert worden sind.

#### Russisches.

Berlin, 19. Juni. Aus Wien meldet das „Berl. Tagebl.“: In Horodenta haben die Russen bis zur Befreiung der Stadt noch viel schlimmer gewütet als in anderen Ortschaften Galiziens. Sämtliche Häuser

und Läden der Juden wurden schon am 1. Tage des russischen Einbruchs ausgeplündert. Bald darauf gingen die meisten Häuser der Juden in Flammen auf, worauf der Kommandant der russischen Truppen in zynischer Weise den Befehl erteilte, ihm diejenigen Juden, die sich der Brandstiftung schuldig gemacht hätten, vorzuführen. Es wurden mehrere Juden vorgeführt, zur Todesstrafe verurteilt und gleich darauf im Beisein eines russischen Generals und unter Musikklingen auf der Straße hingerichtet.

Paris, 19. Juni. Die Blätter melden, daß bei den deutschfeindlichen Kundgebungen in Moskau 60 deutsche Häuser eingekerkert worden sind. 207 Läden seien zerstört oder beschädigt worden. Die Polizei habe alle Maßnahmen getroffen, um die Wiederholung ähnlicher Unruhen zu verhindern.

### Vermischte Nachrichten.

#### Englisch-griechische Spannung.

Berlin, 21. Juni. Aus Luzern meldet das „Berliner Tageblatt“: Zu der englisch-griechischen Spannung wird weiter berichtet, daß es neuerlich auf der Insel Lemnos zu einer heftigen Griechenrevolte gekommen sei. Die Engländer hatten das englische Banner gehißt, was die Griechen für ein Zeichen der Annexion hielten. Es brach darauf ein Aufstand aus, der von den Engländern blutig unterdrückt wurde. — Die „Tribuna“ meldet aus Cairo, die Engländer bereiteten die Ausweisung aller Griechen aus Ägypten vor, weil die Griechen dort Spionage zu Gunsten der Türkei treiben und weil ein hoher griechischer Würdenträger die Dardanellenpläne der Verbündeten verraten habe.

#### Freigabe rumänischer Petroleum-Transporte.

Berlin, 19. Juni. Die eine zeitlang eingestellt gewesenen rumänischen Petroleum-Transporte sind, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ gemeldet wird, von den rumänischen Staatsbahnen seit einigen Tagen in größerem Umfang wieder freigegeben worden.

#### Amerikanische Kohlen für Spanien.

Madrid, 19. Juni. Die spanische Regierung hat infolge des vollständigen Ausbleibens englischer Kohle 12000 Tonnen Kohle in den Vereinigten Staaten bestellt. Diese sind bereits nach Barcelona unterwegs.

#### Emil Rathenau †.

Berlin, 20. Juni. Heute Nachmittag ist der Geh. Baurat Dr. ing. et phil. Emil Rathenau, Generaldirektor der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft und der Berliner Elektrizitätswerke nach kurzem Leiden im Alter von 76 Jahren gestorben. — Die Morgenblätter heben anlässlich seines Todes seine Bedeutung für die gesamte deutsche elektrische Industrie hervor und rühmen ihn als ein Genie der Arbeit und der Konzentration, der die Zeichen des Technikers verstand wie die des Kaufmanns, als weitsehenden Organisator und Realpolitiker ersten Ranges.

#### Das Quartierblatt des Prinzen Adalbert.

Aus dem Osten wird dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben: Prinz Adalbert von Preußen, der Sohn des Kaisers, stattete kürzlich dem Gren.-Reg. König Friedrich der Große (Ostpreuß. Nr. 4), das in Friedenszeiten zu Rastenburg steht, im Felde einen Besuch ab. Der Prinz steht a. l. s. dieses Regiments, des ältesten des preussischen Heeres. Es kann seinen Ursprung bis auf das Jahr 1626 zurückführen. Der Prinz, der nach Russisch-Polen, wo das Regiment liegt, gekommen war, verbrachte zwei Tage bei dem Regiment und ging auch in die Laufgräben und Schanzen. Vor der Abreise überreichte der Regimentskommandeur, Oberstleutnant v. Massow, dem Prinzen das nach Aufenthalt auf russischem Boden für die Eisenbahnfahrt vorgeschriebene, mit Unterschrift und Stempel versehene Quartierblatt. Es lautete folgendermaßen: „Seiner Königlichen Hoheit, dem Prinzen Adalbert von Preußen, wird hierdurch bescheinigt, daß er desinifiziert und zurzeit frei von Ungeziefer ist.“ Das Wort „zurzeit“ soll dem Prinzen viel Vergnügen gemacht haben.

#### Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. Juni 1915.

#### Verlustliste für den Oberamtsbezirk Calw.

Aus der amtlichen württembergischen Verlustliste 208.

#### Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.

Ref. Georg Sammann, Martinsmoos, l. verw. — Ref. Jakob Pfrommer, Würzbach, l. verw. — Bwsm. August Wiedenmayer, Javelstein, inf. Verwundung gestorben. — Ref. Friedrich Gaisch, Liebenzell, l. verw. — Gef.-Ref. Karl Sennearth, Calw, l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 125, Stuttgart.  
Musik. Georg Christian Kirchherr I., Stammheim,  
s. verw.

### Kriegsauszeichnung.

Landsturmmann Eduard Stanger von Neuhengstett hat die silberne Verdienstmedaille erhalten, ebenso Jakob Hauff von Unterhaugstett.

### Wird das Leder billiger?

\* Wir hatten vor kurzem den Bericht einer rheinischen Lederfachzeitung die Notiz entnommen, daß der Höchstpreis für Sohlleder auf 4 M 50 herabgesetzt worden sei. Der „Schwarzwälder Bote“ bringt nun zu dieser Nachricht, die anscheinend von vielen Zeitungen übernommen worden ist, die Erläuterung, daß dieser verbilligte Preis nur für den Bedarf an Leder für die Heeresverwaltung gelte. Nur der von ihr für den Zivilverkehr wieder freigegebene Rest stehe für die Allgemeinheit zur Verfügung und dieser sei natürlich bei der großen Nachfrage riesigen Preistreibern ausgesetzt. Wie dazu noch aus Interessentenkreisen mitgeteilt wird, ist von den Vereinigten Deutschen Lederfabriken der Beschluß eines Ausschlags für Lederpreise innerhalb acht Tagen um 20 Proz. gefaßt worden und es kann somit das Publikum auf eine Verbilligung der Schuhe vorerst leider nicht rechnen. — Unserer Meinung nach sollte es aber möglich sein, solchen Preistreibern wie wir ihnen auf allen Gebieten begegnen, entgegenzutreten.

### Fleischversorgung und Milchpreise.

Unter dem Vorsitz des Vorstands der Zentralstelle, Regierungsdir. v. Sting, hat am Freitag das Gesamt-

kollegium der Zentralstelle für die Landwirtschaft über verschiedene Kriegsmassnahmen beraten. Der Sitzung wohnte u. a. auch Staatsminister des Innern, Dr. v. Fleischhauer an, der zu Beginn der Verhandlungen u. a. betonte, daß die Landwirtschaft, trotzdem sie unter dem Krieg sehr zu leiden hatte, bisher ihren Aufgaben völlig gewachsen gewesen sei. Die staatlichen und die militärischen Behörden würden es sich zur Aufgabe machen, daß auch die diesjährige Ernte, die zu den besten Hoffnungen berechtige, gut eingebracht würde. Die Regierung werde alles tun, der Landwirtschaft, wie überhaupt allen Kreisen der werktätigen Bevölkerung, über die durch den Krieg geschaffenen Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Regierungsrat Gauger erstattete sodann Bericht über die Fleischversorgung und über die Festsetzung von Höchstpreisen für Schlachtvieh. Folgender Antrag fand einstimmige Annahme: „Der große Mangel an Kraftfuttermitteln und deren außergewöhnlich hohe Preise haben eine stark rückläufige Bewegung auf dem Gebiet der Schweinezucht und Schweinemast veranlaßt, die durch behördliche Massnahmen noch erheblich verschärft wurde und das zu beklagende mangelnde Schweineangebot herbeigeführt hat, das vermehrte Ansprache auch an den der Zahl nach nicht geschwächten, aber infolge Kraftfuttermangels in seiner Leistungsfähigkeit ebenfalls gekemmten Rindviehbestand nach sich zog. Die Folge dieser Entwicklung sind sehr hohe Preise für Schlachtschweine und hohe Preise für Rinder. Eine Besserung kann nach der Ansicht des Gesamtkollegiums nur von der Herbeiführung eines vermehrten Angebots, also von der Hebung der Viehzucht, insbesondere der Schweinezucht erwartet werden, wogegen in der Festsetzung von Höchstpreisen für Schlachtvieh, die zumal bei den Rindern an den nicht zu überwindenden technischen Schwierigkeiten scheitern würden, eine geeignete Massnahme zur Anbahnung besserer Verhältnisse nicht erblickt werden könnte.“

Beiratsmitglied Professor Dr. Wacker in Hohenheim berichtete über die Milchversorgung und über die Festsetzung von Milchhöchstpreisen und kam zu folgendem, ebenfalls einstimmig angenommenen Antrag: „Die Frischmilchpreise entsprechen nicht mehr allgemein den Erzeugungskosten; da letztere infolge des Kriegs erheblich gestiegen sind, so ist auch gegebenenfalls eine entsprechende Steigerung (!) des Milchpreises gerechtfertigt. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Milch in der Höhe der seitherigen Preise durch sämtliche Oberämter des Landes ist nicht zweckmäßig und durchführbar, zumal hierdurch eine empfindliche Rückwirkung auf die Milchherzeugung und damit auf die Milchversorgung der Städte zu befürchten wäre.“ — Man bekommt aus diesen Anträgen den Eindruck, als seien sie rein vom agrarischen Standpunkt aus gefaßt, denn die Kaufkraft besonders der ärmeren Klassen scheint darin in keiner Weise auch nur erörtert worden zu sein, ebensowenig die etwaigen Preistreibern des Zwischenhandels. — In der Folge wurde auch der Wunsch geäußert, daß die Gemeinden sich in ihrem Bedarf an Kriegsgefangenen für die Getreideernte weiter vorsorgen sollen. Die Berichterstattung über den Kriegswirtschaftsplan für das Erntejahr 1915—16 hatte Direktor a. D. Dr. v. Strebel übernommen: Für die neue Regelung der Versorgung und Vorratsverteilung sollen in Württemberg die Kommunalverbände (Amtskörperschaften) und, soweit diese zu klein sind, Vereinigungen von Gemeindeverbänden als Selbstwirtschaftsverbände in Betracht kommen; ferner soll eine Landesausgleichsstelle geschaffen werden, die den Ausgleich der Vorräte unter den einzelnen Gemeindeverbänden regeln soll. Ein Antrag des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Ulm, der u. a. auch eine Erhöhung der Brotmenge für körperlich schwer Arbeitende vorsah, wurde vom Kollegium unterstützt.  
Für die Schriftl. verantwortl.: Otto Selmann, Calw.  
Druck u. Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Kaffee Hag und seine Güte.

Die Kenner haben schon lange festgestellt, daß infolge seiner sorgsamten Bearbeitung, die auch eine besondere Oberflächenreinigung vorsieht, die Geschmacks- und Aromaeigenschaften von Kaffee Hag, des coffeinfreien Bohnenkaffees, zu einer hohen Vollendung entwickelt worden sind. Ein Vergleich zwischen gewöhnlichem Kaffee und coffeinfreiem Kaffee Hag wird, wenn die Aufgüsse in neutralen Tassen ohne Bekanntgabe des Inhalts vorgelegt werden, zu Gunsten des letzteren ausfallen. Wir bitten, diesen Versuch zu machen. Kaffee Hag ist bei Ihrem Kaufmann erhältlich.

Oberreichenbach, den 21. Juni 1915.

### Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß nun auch unser zweiter innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager



**Christian Hamann,**  
im Inf.-Regt. Nr. 125, 4. Komp.,  
Inhaber des Eisernen Kreuzes und  
der silbernen Verdienstmedaille,

auf dem Felde der Ehre am 9. Juni gefallen ist. Wir sagen Allen, die unseren beiden Söhnen Liebe erwiesen haben, unsern aufrichtigen Dank.

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Althengstett, 21. Juni 1915.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem für uns überaus schmerzlichen Verluste meines innigstgeliebten Gatten, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers



**Unteroffizier  
Jakob Weiß,**

sowie allen denjenigen, die ihm während dieser langen Zeit Liebe erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.

Die schwergeprüfte Gattin: Rosa Weiß mit ihren  
2 Kindern,

Familie Jakob Weiß, Metzgermeister.

Unterhaugstett.

### Das Heidelbeer-Sammeln

in den Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Gemeinderat.

### Junges Schaf zugelaufen.

Abzuholen innerhalb 8 Tagen gegen  
Einrückungsgebühr u. Futtergeld bei  
**Georg Bisel, Breitenberg.**

## Hier

in den Spalten  
der kleinen Anzeigen findet die  
praktische Hausfrau Gelegenheit,  
etwa überflüssig.  
Hausgerät zum Verkauf auszusprechen.



Verkaufe Zerklaff.

**Milchziegen**

**Adolf Binder, Stammheim.**

### Ausschneiden!

**Hohen realen Verdienst**

finden weibliche und männliche Personen jeden Standes, sowie alle Ladengeschäfte sofort. Verlangen Sie portofreie Zusendung d. Prospekts v.  
**E. Sohre, Esfurt, Meckesstr.**

## Einschätzung zur Gewerbesteuer.

Wir übernehmen die Nachprüfung der gegenwärtig von den Steuerbehörden ausgeschriebenen Ergebnisse der Einschätzung zur Gewerbesteuer. Die zur Herbeiführung einer anderen Einschätzung nötigen Ausführungen und Berechnungen fertigen wir in der zur Vorlegung bei der Behörde geeigneten Form aus. Da wir die Beanstandungen der Einschätzungen aus dem ganzen Lande annehmen, können wir auf die Beseitigung von Ungleichheiten im Einschätzungsverfahren hinwirken.

Auf Wunsch werden wir in entsprechender Weise auch bei der Veranlagung zur Einkommensteuer tätig.

### Diskontoverein

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Abteilung für Provision - Verwaltung - Treuhandgeschäfte

Rufnummer 1440. **Stuttgart.** Paulinenstr. 17 p.

### Wohnung oder kleines Haus mit Platz,

auch außerhalb der Stadt, zu mieten gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Billig!

Billig!

Deutsches

### Schweineschmalz,

garantiert rein,  
Pfd. M. 1.40, 6.5 Pfd. M. 1.35,  
solange Vorrat, empfiehlt

**Spar- und Consumverein.**

### 2-Zimmerwohnung

mit Zubehör, sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen an der Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Rundschreiben Briefbogen Rechnungen

liefert in ein- und mehrfarbiger Ausführung die  
**A. Oelschläger'sche  
Buchdruckerei, Calw.**